

Impulse . Pläne . Perspektiven

Michaeli 2016

Neue Räume und Projekte

EINWEIHUNG DER NEUEN RÄUME ■

STUDENTEN UND ABSOLVENTEN ■

PROJEKTE, DIE UNS BESCHÄFTIGEN ■

FINANZBERICHT ■



Liebe Freunde des Hamburger Priesterseminars,

bevor Sie mit der Lektüre dieser Ausgabe beginnen, nehmen Sie doch bitte Ihren nächstliegenden Stift oder öffnen die Kontakte auf Ihrem Smartphone und notieren unsere neue Anschrift!

Wir sind umgezogen in die neuen Räume über dem Rittelmeyersaal und in der Gemeinde Johannes-Kirche. Unsere neue Adresse lautet:

Stiftung Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft
Johnsallee 17, 20148 Hamburg
040 – 334 555 80 (Tel) / 334 555 78 (Fax)
info@priesterseminar-hamburg.de
www.priesterseminar-hamburg.de

Wenn Sie uns besuchen kommen – zu einem offenen Morgenkurs, zu einer öffentlichen Vorlesung, als StudieninteressentIn zur „Offenen Woche“ oder einfach so – dann nehmen Sie den Weg zur Gemeinde in die Johnsallee 17 oder Sie gehen den kleinen Stichweg von der Heimhuder Straße 34a, der zu den neuen Räumen führt. Wir haben inzwischen für hilfreiche Beschilderungen gesorgt.

2016 bedeutet für uns einerseits, dass das Priesterseminar 15 Jahre jung ist, andererseits haben wir in diesem Jahr viele Neuanfänge – im Seminarbüro ist Angela Moeller seit April tätig, die Sprachausbildung hat Arno Schostok übernommen, die Bibliothek des Seminars ist in das Gemeindehaus umgezogen, fünf Studenten sind neu ins erste Semester der Vollzeitausbildung eingetreten und 19 Studenten haben das „Studium für Berufstätige“ begonnen.

Intensiver werden wir uns im kommenden Jahr der Neugestaltung der Vollzeitausbildung widmen, die uns sehr wichtig ist, die aber immer wieder den Zeitanforderungen angenähert werden muss. Das bringt neue Fragen, Themen, aber auch Ideen mit sich. Wir freuen uns sehr, dass am ersten Märzwochenende 2017 wieder einmal Priesterweihen in Hamburg sein werden.

Von diesen neuen Situationen möchten wir Ihnen gerne berichten und Sie mit Anteil nehmen lassen an der Weiterentwicklung der Ausbildung für Priester in Hamburg.

Mit einem großen Dank für Ihr Interesse und für Ihre Unterstützung grüßt Sie vielmals

auch im Namen von Ulrich Meier, allen Mitarbeitern und Studenten
Ihr

Christian Scheffler
Christian Scheffler



Einweihung der neuen Seminarräume

ULRICH MEIER

Für den Johannes-Tag, 24. Juni 2016, waren etwa 40 Menschen aus der Gemeinde Johannes-Kirche und die Gäste der Sommer-Studien-Tage mit den Seminaristen der Einladung zum Kaffee und zum Begehen der neuen Räume des Priesterseminars gefolgt. Der Rundgang begann im Gemeindehaus Johnsallee mit Bibliothek, Cafeteria und Dozentenwohnung: Weiter ging es nach einem kurzen musikalischen Zwischenspiel in der Kirche zum Saalgebäude im Kirchgarten, in dem jetzt über dem Rittelmeyersaal der Gemeinde die Büros von Mitarbeiterinnen und Seminarleitern, der neue große Kursraum und ein kleiner Gesprächsraum zu finden sind. Einige Studierende und die Seminarleiter haben in den Räumen jeweils einen kurzen Einblick in ihr persönliches Lernen während des Sommersemesters gegeben – mal humorvoll, mal bildreich, zum Schluss sogar märchenhaft! Doch davon gleich mehr.

Über den unerwartet starken Zustrom zum „Nachmittag der offenen Tür“ haben wir uns sehr gefreut. In vielen kurzen und längeren Gesprächen haben die Gäste uns darin bestärkt, dass wir nach jahrelangem Suchen eine Lösung gefunden haben, die der Arbeit des Seminars und dem Leben im Gemeindehaus gleichermaßen dienlich sein wird. Jetzt geht es darum, sich an die veränderten Lebensbedingungen zwischen Gemeinde und Seminar zu gewöhnen und mit den neuen Studierenden des Vollzeit- und des Teilzeitstudiums am neuen Ort „anzukommen“.

Dabei kann uns das märchenhafte Portfo-

lio unserer Seminaristin Laurien van der Laan de Vries sicherlich helfen – vor allem, weil sie die Gäste dazu eingeladen hat, sich mit guten Wünschen daran zu beteiligen.

In die im neuen Kursraum über dem Rittelmeyersaal aufgestellte Märchenschale wurden uns folgende Kostbarkeiten gelegt:

Eine weiße Taube

Eine Nuss, gefüllt mit vielen neuen Kleidern
Ein Hemd der Rabenbrüder, um die Schwierigkeiten zu begleiten

Eine goldene Kugel und viele Frösche
Das Sterntalerhemd, um viele Sterntaler aufzufangen

Ein Goldfisch für das Glück

Ein Schwert, um die Dornen zu zerschlagen

Auf dem Foto sind die hilfreichen Schätze sehr gut zu erkennen – vorausgesetzt, man schaut mit imaginären Augen darauf.

Wer an Johanni nicht dabei sein konnte, im Gedränge manches nicht mitbekommen hat oder zusehen möchte, wie wir mit dem Einleben vorankommen, den heißen wir bei unseren öffentlichen Veranstaltungen herzlich willkommen – wir freuen uns aber auch über kurze Stippvisiten zwischendurch, zum Beispiel nach der frühen Menschenweihandlung während des Semesters zum Frühstück in der neuen Cafeteria. Wo die zu finden ist? Im 1. Stock des Gemeindehauses – manchen Gemeindemitgliedern beim September-Sonntagscafé schon ein bisschen vertraut geworden.





Hintere Reihe:

CORRADO ROEPER – Redaktionssekretär, Padua, I
 RATKO RADANOVIC – Geschäftsberater für EDV, Frankfurt
 STEPHANIE KUHLE – Mutter, Ergotherapeutin, Erwitte
 ANNIKA FROHBÖSE – Migrationsberaterin in Frankfurt
 DAVID SCHIFFER – Softwareentwickler, Überlingen
 MICHAEL HASSINEN LAND – Betreuer, Järna, S
 JOHANNA HOPP – Heileurythmistin, Gemeindehelferin in Frankfurt
 MARTIN NEUHÖFFER-WEISS – Psychotherapeut, Markdorf (Baden)
 ELSBETH WEYMANN, Dozentin für Altgriechisch, Berlin
 GISELA WESTERMANN – Sozialpädagogin, Bern, CH
 MATHIAS VON MIRBACH – Landwirt, Kattendorfer Hof

Vordere Reihe:

LINUS BOTHA – Dipl.-Bauingenieur & Sozialarbeiter in Hamburg
 TIIU IN'T VELD – Waldorfpädagogin, Mutter, Hamburg
 JÖRG WEISE – Unternehmer in Basel, CH
 ECKHARD KALETTKA – System-Administrator, Hameln
 STEFANIE RABENSCHLAG – Pflegemutter, Sonderpädagogin, Lambrecht
 MARIANNE VAN BIERT – Seelsorgerin und Künstlerin, Zeist, NL
 LUCIENNE VAN BERGENHENGOUWEN – Mitarbeiterin am Emerson College, Erythmistin
 B. E. – Erzieherin im Waldorfkindergarten K.
 MICHAEL YOUNG – Singer/Songwriter, Gitarrenlehrer, Hamburg

Der Beginn einer besonderen Reise

B. E.

Freitag, 22. April 2016, so etwa gegen 18 Uhr. Mein Herz schlägt mir bis zum Halse. Langsam schreite ich eine Stufe nach der anderen auf der langen, gebogenen, fast barocken Treppe hinauf. Ich höre, wie die Dielen unter dem grauen Teppich und meinen Füßen knarren. Mit jedem Schritt werden auch die Stimmen, die unten schon hörbar waren, lauter. Wer sind die anderen, die sich oben rege unterhalten? Kennen sie sich etwa schon? Ob die Dozenten wohl schon da sind? Soll ich mich nun jedem Einzelnen vorstellen, oder ...? Fragen über Fragen. Oben angekommen werden aus den Stimmen Gesichter. Ich beobachte eine Weile die Menschenschar, in der ich mich im nächsten Augenblick befinde. Manch einer blickt offen, freundlich, aber dennoch gespannt in die Runde. Andere sind vertieft in ihr Gespräch und unterhalten sich lächelnd. 27 Männer und Frauen verschiedenen Alters, angereist aus unterschiedlichen Ecken Deutschlands und der Welt. Bis vor wenigen Stunden kannten wir uns nicht, wussten nicht einmal, wie wir aussehen. Wären wir uns auf der Straße, am Bahnhof oder am Flughafen begegnet, hätten wir wahrscheinlich keine Notiz voneinander genommen. Doch nun stehen wir alle hier im Flur des Priesterseminars in Hamburg und gehen dem Beginn des Einführungsmoduls zum Studium für Berufstätige entgegen. In diesem Augenblick spüre ich eine vertraute Verbundenheit mit allen hier im Raum, trotz äußerer Fremdheit. Wir haben uns alle auf den Weg

gemacht, und zwar nicht nur auf den Weg zum Priesterseminar ...

Die Fremdheit sollte nicht lange andauern. Dafür haben unsere Dozenten Ulrich Meier, Christian Scheffler und Erich Colsmann zusammen mit ihrem Berater Michael Brater gesorgt. An den ersten beiden kurzen Wochenenden hatten wir die Möglichkeit, durch Interviews jeweils zu zweit unsere Biografien unter dem Gesichtspunkt der Lern-, Arbeits-, und Entwicklungsbiografie näher anzuschauen. Wir kamen dem „roten Faden“ unseres Lebens auf die Spur. „Ich-Verwandlung durch Lernerfahrungen“ oder: Warum bin ich an dem Punkt, an dem ich heute stehe und was hat dazu geführt? Unsere Erkenntnisse und Einsichten trugen wir uns in Form von Referaten und schriftlichen Arbeiten in der „langen Woche“ Anfang Juli vor. Unsere intensiven Gespräche wurden zu unser aller Freude durch Sprachgestaltung mit Arno Schostok, Bothmergymnastik mit Isabel Röhm und Evangelienarbeit mit Christian Scheffler ergänzt. In den Pausen konnten wir auf(s)atmen, alle Eindrücke, Begegnungen und die beeindruckenden und berührenden Lebensgeschichten wirken lassen. Sie wirken heute noch nach ...

Gisela Thriemer aus Darmstadt besuchte uns als Gastdozentin am Ende der langen Woche. Unser Thema: „Priestertum aus dem Ich“. Was hat dazu geführt, dass ich mich mit dem Beruf des Priesters auseinandersetze? Welche geistige Bedeutung hat der



Begriff „Priestertum“? Was ist das „Priester-Ich“? Wieder Fragen über Fragen, auf die wir versucht haben, gemeinsam Antworten zu finden. Fragen, die uns in Bewegung setzen, die uns weiter auf dem Weg halten. Auf einem Weg, der erst begonnen hat. Es sind die gleichen Fragen für jeden, doch jeder hat einen anderen Zugang dazu und eine andere Antwort darauf. Denn die Antworten sind in jedem von uns.

B. E.

Erzieherin im Waldorfkindergarten K. und Studierende am Hamburger Priesterseminar

Marika Miettinen

Ich heiße Marika Miettinen und ich komme aus Kuopio in Finnland. Dieses ist mein erstes Semester im Priesterseminar in Hamburg und voller Spannung erwarte ich mein neues Leben. In Finnland hat schon längst der Herbst begonnen. Der finnische Nationalbaum, die Eberesche (in Finnisch „pihlaja“), trägt jetzt die reifen Früchte und die Blätter strahlen in den allerschönsten Rotschattierungen. Gerne nehme ich diese Farben in mein Herz auf, sie verwandeln sich in strahlende Wärme, durch die ganze Winterzeit. So nehme ich ein Stück meiner Heimat mit nach Hamburg und fühle mich geborgen und gerüstet für die neuen Aufgaben, die mich erwarten.



Michael Ronall

Als ich ungefähr zwei Jahre alt war, lebte meine Familie an einer Straße gegenüber von einer Weide, auf der oft ein paar Ziegen grasten. Wir gingen manchmal hinüber und freuten uns an ihrem Anblick. Ich erinnere mich, wie ich mit einigen Erwachsenen am Zaun stand und die Ziegen beobachtete, die uns ebenfalls beobachteten und auf uns reagierten. Diese Tiere zu sehen – und insbesondere zu wissen, dass sie real sind – erfüllte mich mit überwältigender Freude. Die Tatsache, dass sie real waren, machte mir außerdem bewusst, dass ihre Wirklichkeit jenseits meiner Fähigkeit lag, dies in Worte zu fassen. Und so bemühte ich mich, die Frage zu beantworten: Kann Reales angemessen durch die Sprache vermittelt werden oder werden Worte immer zu kurz greifen, um unsere Erfahrungen einer anderen Person weiterzugeben? Mit dieser Frage lebe ich noch immer.

Gast im 1. Semester



Beata Schröder

Nach langjähriger Musikertätigkeit als Gast am Priesterseminar Hamburg zu sein, ist eine besondere Erfahrung für mich. Bis zum vergangenen Winter ging meine Berufstätigkeit schrittweise zu Ende. Von allen Verpflichtungen frei zu sein, trägt die Frage in sich: frei wofür? Als Antwort darauf stand völlig unerwartet das Wort „Priesterseminar Hamburg“ im Raum. Mit größter Selbstverständlichkeit lösten sich alle Fragen diesbezüglich. Seit einer Woche bin ich hier in Hamburg, die kostbare, besondere Zeit „danach“ in Freiheit zu nutzen.

Gast im 1. Semester



Die Studierenden des 1. Studienjahres

Mario Suzuki

Am 19. September, einige Minuten nach 7:30 Uhr, stand ich vor der Tür der Johannes-Kirche. Ich konnte leider nicht meine erste Menschenweihehandlung als Student des Priesterseminars miterleben wegen der Verspätung meines Zugs. Ich habe dann in der Zeit, die ungeplant frei geworden ist, gesungen. Von der morgendlichen Milde wachte meine Stimme langsam auf. Und fing an in der Luft zu spielen. Ich hörte meiner Stimme zu – und lauschte, bis sie mir etwas zeigte. Ob die Stimme ruhen will, schweben will, sich öffnen will ... Ich freue mich schon darauf, wie sich meine Stimme weiter durch das Studium am Priesterseminar entwickelt. In dieser Vorfreude fange ich das Studium jetzt an!

Gast im 1. Semester



Fritjof Winkelmann

Ich kann es eigentlich noch gar nicht glauben, dass ich wirklich hier bin, so lang war der Weg für mich zum Hamburger Priesterseminar. Das hinter mir Liegende versucht mich noch festzuhalten, doch es weiß, dass es mich loslassen muss. Das, was vor mir liegt, breitet gerade seine Arme aus. Ein schöner Übergang, eine Zwischenzeit, und doch fühle ich mich in der Mitte und in meinem Gleichgewicht. Ich bin unterwegs und doch schon in dem Moment angekommen, in welchem ich gerade sein soll. Ich fühle Dankbarkeit für das Schöne, was war und zurückliegt, und bin voller Freude auf das, was mich nun erwartet.



Lebens- zeichen aus dem Zwischen- raum

ULRICH MEIER

Es ist schon zu einer guten Gewohnheit geworden, unsere ehemaligen Studierenden nach ihren Sommererlebnissen vor dem Beginn der Schlussausbildung zu fragen. Diesmal führen uns die kurzen Berichte in die Welt der Literatur, nach Griechenland, in die Schweiz und am Ende in den Norden Italiens.

Im Namen der Seminarleiter und Mitarbeiterinnen bedanke ich mich herzlich für die schönen Lebenszeichen und wünsche gute Übergänge in die und in der Stuttgarter Zeit!



Tabea Hattenhauer

Mitte des Sommers

TABEA HATTENHAUER

Die Hitze liegt wie ein Mantel über dem felsigen Boden, den knorrigen Olivenbäumen, deren silber-grüne Blätter sich kaum bewegen, und über den Kiefern, an deren harzigen Stämmen noch abgelegte Hüllen der rhythmisch zirpenden Zikaden zu finden sind. Morgens glitzert das Wasser der Bucht im Gegenlicht, während es gegen Mittag seine türkis-blaue Tiefe enthüllt. Die vorgelagerten kleinen Inseln werden zuweilen von Booten umrundet, mal mit stillen weißen Segeln, mal sportlich knatternd. Im Dunst des Horizonts unter dem hohen, tiefblauen Himmel, erhebt sich der heilige Berg Athos – gut sichtbar und doch weit genug entfernt, dass die vielen Klöster der Mönche verborgen bleiben.

Ein mönchisches Dasein friste auch ich, während meine Familie nach Athen aufgebrochen ist. Drei Tage ganz auf mich gestellt, ohne Auto auf einer entlegenen Halbinsel, nur mit der Natur, einigen Büchern und mir selbst. Es ist gut, das Alleinsein zu üben, wenn man aus einer Großfamilie kommt. Es ist sehr ungewohnt, aber auch eine Entdeckung.

Die Einsamkeit bietet die Möglichkeit, sich selbst zu begegnen. Wer bin ich, ohne meine Familie, meine Freunde? Was will ich, ohne einen vorgegebenen Tagesplan, ohne äußere Erwartungen? Diese kurze Zeit der Einkehr in der Mitte des Sommers ist ein Schatz, den ich mitnehme in die Zeit der Vorbereitung auf einen neuen Lebensabschnitt.



Jetzt

BIRGIT HÄCKERMANN

Udo Wieczorek schreibt in seinem Buch „Seelenvermächtnis“ über seine Träume und Erinnerungen an ein möglicherweise vorangegangenes Leben und mich erreichte beim Lesen die Frage nach dem Zwischen-Zeit-Raum ...

Die Zeit am Hamburger Seminar ist vorbei. In einigen Wochen wird es Zeit für das Stuttgarter Seminar, für das letzte Semester.

Doch jetzt ist Zwischenzeit – sie ist jemand, der fragt:
War es wirklich?
War es wahr?
Ist es wo möglich ...?

Aus der Pause am 6. September 2016
herzliche Grüße
Ihre Birgit Häckermann



Birgit Häckermann

Zwischen den Welten

BERNHARD OSWALD

Zwei Jahre sind nun vergangen, seit ich mein Studium am Hamburger Seminar begann. Eine intensive, schöne, reichhaltige Lehrzeit, in der sich Neues und zum Teil Unerwartetes in mir zeigte. Viele Menschen lernte ich kennen und freundete mich immer mehr mit den „Nordlichtern“ an. Anfang Juli, an meinem letzten Seminartag, schaute ich bei meinem Abschlussportfolio auf das Vergangene und Gewordene hin.

Mitte September werde ich mein Studium im Stuttgarter Priesterseminar fortsetzen: neue Menschenbegegnungen, eine neue Behausung und das Schwabenland.

Zwischen diesen zwei „Welten“ war ich in der Zwischenzeit auf den Spuren meiner Schweizer Vergangenheit, meiner Kindheit und Jugendzeit unterwegs. Ich badete im klaren Wasser des Rheins, sah die leuchtenden, zum Teil weiß schimmernden Berge und hörte die Sprache, welche mir seit Kindheit so nahe ist. Beim Klassentreffen der Rudolf Steiner Schule St. Gallen, nach über 30 Jahren, waren die Veränderungen und das Älterwerden unter uns ehemaligen Schulkameraden deutlich – und doch spürten wir eine Nähe und spezielle Verbundenheit.

Für mich war es sehr wichtig, in diesem Zwischenraum des Vergangenen und Zukünftigen ein Panorama des Gewesenen entstehen zu lassen. Hier nochmals innezuhalten,

wahrzunehmen und das bis jetzt Gewordene zu betrachten, hat mich bereit gemacht, den nächsten Schritt zu tun.



Bernhard Oswald



Das Leben im Norden

SIOBHÁN PORTER

Wenn ich darüber nachdenke, merke ich, dass ich fast immer im Norden gelebt habe; North London, North Wales, Nordirland, Schottland, Alaska, Hamburg. Es fasziniert mich, wie weit im Norden Deutschlands Hamburg tatsächlich liegt. Wenn du dort lebst und auf die Reise gehst, musst du daran denken, dass du wieder zurückkommen möchtest. Und das wird Zeit kosten, Zeit und Standhaftigkeit.

Wir haben kurzfristig entschieden, unser geliebtes Hamburg einen Monat früher zu verlassen als ursprünglich geplant – aus praktischen Gründen wie zum Beispiel: nicht wieder nach Norden fahren zu müssen! AL-

so packten wir in Eile und realisierten langsam, was wir hinter uns lassen – und wir lassen eine Menge hinter uns: Erinnerungen und Dankbarkeit und ein Gefühl des Lebens, in dem wir in vielerlei Hinsicht einer großen Metamorphose unterzogen worden sind.

Wir ließen auch etwas hinter uns, was wir geschaffen haben; etwas, was wir zwar nicht zu sehen bekamen, das sich aber irgendwie richtig anfühlte. Es gibt einen geheimen Garten in Hamburg, in dem wir Hunderte von Samen gepflanzt haben: Cosmea und Sonnenblumen, Calendula und Mohnblumen. Wir gingen, bevor sie blühten, sie waren nur noch Tage davon entfernt, sich zu zeigen. Wir hatten viel Zeit damit zugebracht, zu jäten und ihnen Luft zu verschaffen. Aber wir hinterlassen damit ein Geschenk für die Vögel und für die Natur, und ein Dankeschön in der Luft für alles, was Hamburg war und ist, eine Stadt und eine Landschaft, die immer einen besonderen Platz in unseren Herzen behalten wird. Der Garten steht im Zwischenraum, in unserem Sommer des Umzugs und der Erneuerung.

Und so fuhren wir um 3:00 Uhr an einem Morgen Anfang August mit unserer Pflegetochter, der Katze und dem Hund – Kisten und Taschen auf dem Dach des Autos – nach Süden. Einen langen Weg nach Süden, nach Norden, in den Norden Italiens. Unsere neue Basis für die Zeit, in der ich in Stuttgart sein werde.

Das bedeutet, dass Stuttgart sich jetzt im Norden befindet!

In wenigen Tagen werde ich dort sein.



Siobhán Porter

Wirtschaftlicher Jahresbericht 2015

Bilanz

zum 31.12.2014/ 31.12.2015

Aktiva	2014 in €	2015 in €	Passiva	2014 in €	2015 in €
Anlagevermögen	318.917,20	314.911,20	Stiftungskapital	109.618,00	110.129,29
Kfz Seminar	3.658,00	1.750,00	Stiftungskapital	104.618,00	105.129,29
Inventar Seminar	2.376,04	2.037,04	Stipendienfonds	5.000,00	5.000,00
Inventar Bibliothek	2.366,00	1.788,00			
An SL überlassene AM	1,00	1,00	Rücklagen	247.536,66	193.727,79
Inventar Verwaltung	6,00	6,00	Stipendienfonds B	75.000,00	75.000,00
Inv. Wohnung 4. OG	852,00	742,00	Haushaltsrücklage	102.851,36	10.235,97
Inv. Dozentenzimmer	1,00	1,00	zweckgeb. Zuwendungen	3.305,30	6.058,00
GWG Sammelkonto	2.882,00	1.811,00	Inventarrücklage	18.380,00	18.380,00
Beteilig. a. Gemd.haus	306.775,16	306.775,16	Rücklage sonstige	48.000,00	84.053,82
Forderungen	189.291,14	183.721,90	Rückstellungen	6.160,00	3.160,00
Stipendien	48.171,00	58.896,00	Vorbereitungskurs	0,00	0,00
Studiengebühren	5.774,00	4.560,00	Jahresabschluss	1.900,00	1.900,00
Innerh. CG Region Nord	702,35	566,33	Sonstige	4.260,00	1.260,00
Außerh. Region Nord	0,00	15.000,00			
An Verwaltung KdöR	150,00	241,41	Darlehen	317.981,14	330.860,37
An Seminarleitung	26,16	26,16	Von Freunden	288.181,14	297.060,37
Mietkaution Pfr.Whg.	8.010,00	8.010,00	Darl. Stipendienfonds	29.800,00	33.800,00
Schlüsselpfand Joki	120,00	120,00			
Sonstiges	1.337,63	102,00	Verbindlichkeiten	7.386,68	9.520,95
Aus Erbschaften	125.000,00	100.000,00	Verbindlichkeiten	2.713,92	2.755,07
			Treuhand Stip.fond A	4.672,76	6.765,88
Flüssige Mittel	184.775,02	150.455,18	Sonstiges	0,00	0,00
Kasse Seminar	436,38	797,13			
Postbank HH	27.208,12	55.290,72	Rechnungsabgrenzung	5.250,00	3.150,00
BfS 7447507	5.765,94	12.856,02			
Nordd. Gem.konto	151.364,58	81.511,31	Bilanzsumme	693.932,48	650.548,40
Rechnungsabgrenzung	949,12	1.460,12			
Bilanzsumme	693.932,48	650.548,40			

Ergebnisrechnung

1.1. – 31.12.2015/2014/ 2013

Bezeichnung	2015 in €	2014 in €	2013 in €
Erträge Ausbildung	27.694,00	48.314,00	57.337,00
Erträge Stipendienfonds	14.200,00	8.827,78	12.565,00
Zuwendungen	216.189,26	126.105,17	156.205,52
Erstattungen	7.386,02	9.757,89	15.973,98
Erträge Geld- und Kapitalverkehr	146,73	792,66	786,80
Erträge außerordentlicher Haushalt	20.556,59	31.196,90	222.052,88
Summe Erträge	286.172,60	224.994,40	464.921,18
Aufwendungen für Mitarbeiter	159.907,82	160.371,90	150.902,37
Honorare Dozenten	31.130,00	39.304,50	31.005,50
Fahrt- und Reisekosten	8.863,05	12.095,76	17.776,15
Verwaltung und Kommunikation	26.052,83	29.104,27	20.423,00
Aufwand Kultus Bibliothek Lehrmittel	6.183,31	5.496,74	26.765,11
Aufwand für Kapital- und Geldverkehr	3.947,31	4.461,67	4.679,70
Aufwand Raumnutzung	58.038,05	59.173,05	66.597,75
Aufwand Cafeteria	4.299,20	5.442,42	6.623,74
Aufwand PKW	4.428,53	5.987,34	5.273,87
Ausgaben Stipendienfonds	10.805,35	8.135,48	14.824,00
Aufwand außerordentlicher Haushalt	16.297,69	3.408,94	18.507,26
Abschreibungen Sachanlagen	4.608,52	5.716,05	8.380,00
Wertberichtigungen	3.800,00	-0,01	0,03
Summe der Aufwendungen	338.361,66	338.698,11	371.758,48
Ergebnis vor Verwendung	-52.189,06	-113.703,71	93.162,70
Ergebnisverwendung			
Zuführung Stiftungskapital	-511,29	-511,29	-511,29
Auflösung Rückstellungen	691,76	57,28	15.509,72
Rücklagenzuführung	-40.606,80	-1.710,30	-60.220,20
Rücklagenauflösung	92.615,39	115.868,02	-47.940,93

In der Übersicht sind die drei zurückliegenden Jahre mit variierenden Studentenzahlen zu berücksichtigen, die die Einnahmen in „Erträge Ausbildung“ verändern und die Ausgaben ebenso beeinflussen (Wintersemester 2013/2014: 23 Studierende, Sommersemester 2014: 17 Studierende, Wintersemester 2014/2015: 16 Studierende, Sommersemester 2015: 13 Studierende, Wintersemester 2015/2016: 10 Studierende).

Liebe Freunde und Förderer des Hamburger Priesterseminars,

vor Ihnen liegen die ausführlichen Zahlen, die die wirtschaftliche Seite des vergangenen Jahres abbilden. Sie enthalten bereits die Vorbereitungen auf den Umzug und den Beginn des Studiums für Berufstätige, die in diesem Jahr erfolgt sind. Die Erläuterungen dazu finden Sie unten.

Wir sind sehr dankbar für alle Unterstützung und Zuwendung für die Ausbildung am Hamburger Priesterseminar und hoffen, dass Sie uns weiter verbunden sein können!

Die begonnene Arbeit in den neuen Räumen im Rittelmeyersaal und in der Gemeinde fühlt sich sehr gut an!

Dankbar für die neuen Möglichkeiten grüße ich Sie herzlich – auch von meinem Kollegen Ulrich Meier, allen Mitarbeitern und Studenten –

Ihr



Christian Scheffler

Es folgen die Erläuterungen zur Bilanz

in gleicher Aufstellung wie im Vorjahr, aktualisiert für 2015.

Aktiva

Anlagevermögen

Die Werte sind um die planmäßigen **Abschreibungen** verringert. Das **GWG Sammelkonto** beinhaltet Anschaffungen für das Seminar, die nicht über einen längeren Zeitraum abgeschrieben werden.

Die **Beteiligung** von 306.775,16 € bezieht sich auf den Rittelmeyersaal-Bau der Gemeinde Johanneskirche, an dem das Seminar beteiligt ist. Diese Beteiligung ermöglicht uns in diesem Jahr die Nutzung der Räume als Seminarbüros und Kursraum.

Forderungen

An **Stipendien** sind im vergangenen Jahr ca. 14.000 € an vier Studenten ausgegeben und 3.200 € an Rückzahlungen geleistet worden. **Forderungen innerhalb der Region** sind Sachkostenabrechnungen mit der Gemeinde Johanneskirche.

Die oben genannten Vermächtnisse sind als **Erbschaft** in 2012 eingetreten, in 2013 von der Körperschaft Hamburg realisiert, aber nicht ausgezahlt worden. Sie bestehen weiter als Forderungen und reduzieren sich seit 2014 um den vereinbarten Betrag von 25.000 € pro Jahr.

Die **Rechnungsabgrenzung** von 1.460,12 € bezieht sich auf anteilige Versicherungspolicen für 2016 für Kfz- und Inventarversicherung.

Passiva

Das **Stiftungskapital** hat sich durch Zustiftung erhöht.

Aus der **Haushaltsrücklage** ist das negative Jahresergebnis ausgeglichen worden.

Das Ergebnis von -52.189,06 € erhöht sich, weil zweckgebundene Zuwendungen von Stiftungen für die Vorbereitung des Umzugs und des Studiums für Berufstätige als Rückstellungen zu buchen waren. Diese finden sich in der **Rücklage sonstige**.

Der Treuhand **Stipendienfonds A** wird von den Studenten selbst verwaltet und im Seminarhaushalt nur treuhänderisch geführt.

In der **Rücklage sonstige** stehen 30.000 € für das Projekt „Seminar und Gemeinde“ und 15.000 € für einen möglichen Weihevorbereitungskurs sowie 3.000 € für einen möglichen Seminarleiterumzug. Dazu gekommen sind 16.500 € von Stiftungen für die Vorbereitung des Studiums für Berufstätige und weitere 20.000 € für den Umzug/Umbau in 2016.

Rückstellungen sonstige sind zu erwartende Zahlungen an die Berufsgenossenschaft.

Die **Rechnungsabgrenzung** über 3.150 € betrifft vorausbezahlte Studiengebühren des Folgejahres.

Es folgen nun einige Erläuterungen zur Ergebnisrechnung:

Einnahmen

In **Erträge Ausbildung** sind die Studiengebühren gebucht.

Die **Erträge Stipendienfonds** sind zweckgebundene Zuwendungen für personenbezogene Stipendien. In den **Zuwendungen** sind die Grundfinanzierung der Foundation über 40.000 € und die Zuwendung der Körperschaft Hamburg (die faktisch als Mieterlass zurückfließt) enthalten sowie die Zuwendungen von Freunden und Förderern, die 2015

zum Jahresende eine große Summe erbracht haben. Außerdem sind alle zweckgebundenen Eingänge für den Umzug und den Start des Studiums für Berufstätige enthalten.

Erträge im außerordentlichen Haushalt sind Mieterträge und Erlöse aus Nachlässen über das Antiquariat sowie Tagungsgebühren.

Aufwendungen

Die **Aufwendungen für Mitarbeiter** bestehen aus Gehaltszahlungen von ca. 52.000 € für 1,6 Seminarleiterstellen als Pauschale an den Gehaltsverbund der Region Norddeutschland, aus 31.000 € Beitrag an den KV der Christengemeinschaft zur Altersversorgung, aus 40.000 € für Mitarbeitergehälter, ca. 28.000 € an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen, aus 5.000 € für geringfügig Beschäftigte; den Rest bilden pauschale Steuern.

Die **Honorare der Dozenten** sind gesunken, weil es weniger Studenten gab, die insgesamt weniger Fachstunden erhalten haben.

Die **Fahrt- und Reisekosten** sind um ca. 3.500 € reduziert; projektbezogene Reisen der Seminarleitung sind zum Teil von Stiftungen mitgetragen worden.

In **Verwaltung und Kommunikation** sind in diesem Jahr die Ausgaben für die Vorbereitung des Studiums für Berufstätige enthalten mit der Erstellung des Leitfadens, Flyern, etc. Ein Teil des Mehraufwandes ist durch Stiftungsgelder finanziert.

Der **Aufwand für Lehrmittel** beinhaltet nur Ausgaben für eine Exkursion in die Region Berlin. 2013 war eine Studienreise nach Chartres gebucht.

Die Summe von 58.000 € fasst unter **Aufwand für Raumnutzung** die Mietkosten von 36.000 € an die Körperschaft Hamburg sowie alle Nebenkosten (Energie, Heizung, Wasser, Reinigung, Reparaturen) zusammen. Die **Ausgaben Stipendienfonds** sind an Studenten ausbezahlte Darlehen, inklusive der zweckgebundenen Zuwendungen für personenbezogene Stipendien. In 2015 ist hier etwas mehr in Anspruch genommen worden.

Der **Aufwand im außerordentlichen Haushalt** ist gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Darin sind enthalten die Ausgaben zur Vorbereitung des Studiums für Berufstätige wie die Begleitung durch Prof. Brater. **Wertberichtigungen** von 3.800 € sind eine Umbuchung aus dem Stipendienfonds B.

Für Anmerkungen oder Fragen zu den Zahlen und den Darstellungen nehmen Sie gerne Kontakt auf.

Angela Moeller erreichen Sie im Seminarbüro unter 040 – 334 555 80
Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen!

Herzlich grüßt Sie

Ihr



Christian Scheffler
Hamburg, den 16. September 2016

Projekte, die uns beschäftigen werden

ULRICH MEIER

Mit dem Beginn dieses Wintersemesters kommt die Pilotgruppe des berufsbegleitenden Zweigs am Hamburger Priesterseminar in die Hauptphase ihrer Entfaltung: Nach dem Einführungsmodul am Ende des Sommersemesters hat Anfang September die erste lange Woche die Studierenden zunächst mit Griechisch, Eurythmie und einer Themenwerkstatt zu den Fragen nach der Beziehung zur Christengemeinschaft und zu religiöser Erneuerung geführt. Bis Weihnachten werden an zwei kurzen Wochenenden die Themen „Evolution“ und „Goetheanismus“ in die Mitte rücken, sodass in der langen Woche am Ende des Taufe-Moduls vor Weihnachten die ersten Studienarbeiten vorgelegt und ausgewertet werden. Mit jedem Schritt, den wir in der Begleitung der Studierenden im „Studium für Berufstätige“ gehen, entwickelt sich das neue Projekt aus einem Dialog zwischen dem, was wir sorgfältig geplant haben und dem, was sich „auf dem Weg“ als Anstoß zur Veränderung des Geplanten ergibt. Wir werden in den nächsten zweieinhalb Jahren die Entfaltung unseres neuen Studienmodells als eine dauerhafte Innovation anzusehen haben. Das mag zunächst anstrengend klingen – wir erleben bisher gerade die andere Seite solcher Prozesse: Die Freude, in der Zusammenarbeit mit unserem erweiterten Leitungsteam etwas zu entwickeln, was es im Zusammenhang mit der Priesterausbildung so zum ersten Mal gibt. Dort arbei-

ten Erich Colzman aus der Verbundenheit als ehemaliger Seminarleiter, Christiane Hagemann als Studienberaterin der Seminarleitung und unser wissenschaftlicher Begleiter Michael Brater (GAB München) mit.

Im vergangenen Studienjahr haben wir mit der Schaffung sogenannter Themenwerkstatt-Wochen auch in der Vollzeitausbildung eine Richtung eingeschlagen, die wir aus der Planung des „Studium für Berufstätige“ abgelesen haben und die wir weiter ausbauen wollen. Kurz gesagt geht es uns dabei um eine Ausgestaltung der Lernprozesse, wie sie zum Beispiel Coen van Houten für die Erwachsenenbildung beschrieben hat. Der Anregung, die durch Vorlesungen und Seminare für Themen angeboten wird, sollte eine Verdauung und ein eigenständiger Arbeitsprozess folgen. So gestalten wir unsere Semesterpläne zunehmend so, dass die Studierenden in Wochen ohne Gastdozenten von den Seminarleitern in der Umsetzung von aufgenommenen Inhalten zu Studienarbeiten begleitet werden, die sie am Ende der Werkstattwochen vor den anderen Studierenden vorstellen. Erste Erfahrungen mit solchen Arbeitswochen haben uns ermutigt, in diese Richtung noch weiter zu denken. In einem Klausurtreffen, das wir im kommenden Jahr fortsetzen werden, haben wir zusammen mit Christiane Hagemann und Erich Colzman gefragt, welche weiteren Konsequenzen sich aus der eingeschlagenen Richtung ergeben. Unsere



Frage lautet momentan: Sollte ein Themenraum nach anregenden Wochen und einer Werkstattwoche noch ein weiteres Element erhalten, das den Lernprozess abrundet?

Was sich aus dieser Fragestellung im weiteren Verlauf des Jahres ergibt, können wir jetzt noch nicht absehen. Schon bei der Erarbeitung des Sommersemester-Curriculums werden wir weitere Schritte überlegen. Zunächst haben wir mit unserer Organisationsbegleiterin Jutta Hodapp (IMO Zeist, NL), mit der wir seit vielen Jahren beratende Gespräche mit dem Leitungsteam im Sinne einer „Intervision“ pflegen, in der vergangenen Woche Fragen nach einer differenzierten Weiterentwicklung der Feedback-Kultur am Seminar erörtert. Wie erhalten Studierende Rückmeldungen untereinander und von den Dozenten und Seminarleitern, die ihre Lernprozesse optimal fördern können? Wir berichten in der nächsten Ausgabe von dem, was sich auf diesem Feld entwickelt.



Gutes Licht am Seminar

Über unseren Architekten Roland Karsten und seine Mitarbeiter, die die Umbauten für die neue Nutzung der Räume durch das Seminar begleitet haben, können wir viel Gutes berichten. Planung, Koordination und das Überwachen des Budgets verliefen so, dass wir dankbar auf die Zusammenarbeit zurückblicken.

In einem Punkt gibt es für uns eine Abweichung: Das Budget für die Lampen ist höher ausgefallen – und das liegt daran, dass wir uns entschieden haben, eine Lösung mit modernen LED-Leuchten einbauen zu lassen, die bei sehr geringem Stromverbrauch eine außerordentlich gute Ausleuchtung der Arbeitsräume von Seminarleitung und Mitarbeiterinnen und im großen Kursraum ermöglichen. Die Leuchtkörper sind deckennah eingefasst, sodass bei den sehr variierenden Raumhöhen keine Kabel und Hängeleuchten den Blick stören, auch kommt jetzt die Architektur besser zur Geltung.

Wir möchten Sie mit diesem kurzen Blick auf das Baugehen bitten, unsere Baukasse zu füllen. Die Lücke gegenüber dem Kostenvoranschlag beträgt 4.200,- €.

Bitte verwenden Sie bei Ihrer Sonderspende ans Seminar das Stichwort „Licht“, damit wir die Zahlung dem richtigen Konto zuordnen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn 5.000 € aus dem Freundeskreis zusammenkommen würden. Dann wird es zusätzlich noch möglich, für die neue Bibliothek im Gemeindehaus eine LED-Stehleuchte zu beschaffen.

Herzlich grüßen Sie
Christian Scheffler und Ulrich Meier

Für Ihre Zuwendung an das Priesterseminar Hamburg:

IBAN DE08 2001 0020 0021 5882 00

BIC PBNKDEFF